

Unsere Hilfe in Griechenland

Autor(en): **Bäschlin, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **58 (1949)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

UNSERE HILFE IN GRIECHENLAND

VON FRANZ BÄSCHLIN

Unser Volk hatte zu Beginn des Krieges das Schicksal der kleinen Länder, die nacheinander brutal in den Wirbel des Krieges gerissen wurden, mit besonders tiefer Anteilnahme verfolgt. Nach Finnland leistete Griechenland der Uebermacht besonders tapfere und anfänglich erfolgreiche Gegenwehr. Um so erschütternder wirkten Unterdrückung und Not, welche die Hellenen nach der Niederlage erleiden mussten, die Erschöpfung und Verarmung, von der sie sich auch heute noch nicht zu erholen vermocht haben.

Schon im Winter 1941/1942 herrschte Hungersnot. Das Schweizerische Rote Kreuz, Kinderhilfe, sandte Milch und andere Lebensmittel nach Athen. Eine Rotkreuzmission, die am 7. Juli 1942 unser Land verliess, hatte für die zweckmässige Verteilung besorgt zu sein. Doch die Aufgabe, ursprünglich auf drei Monate befristet, dehnte sich mächtig aus und hielt die Delegierten des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kinderhilfe, während dreissig Monaten in Griechenland fest. Welch wechselvollen und schwierigen Situationen sie gegenüberstanden, kann man ermesen, wenn man an die Ereignisse denkt: Der verhältnismässig ruhigen Zeit der italienischen

Besetzung folgte die wachsende Spannung unter dem harten deutsch-bulgarischen Regime; das Wachstum der in zwei feindliche Gruppen aufgespaltenen Partisanenbewegung vergrösserte die Verwirrung und Unsicherheit; der Befreiung folgte bald der Bürgerkrieg, in den England mit schwerbewaffneter Macht einzugreifen gezwungen war. Dazu gesellte sich 1942 die Wasserknappheit infolge der Trockenheit, die immer empfindlichere Lähmung des Verkehrs, der Holzangel und, 1944, der Luftkrieg, dessen ganzer Schrecken im Januar mit der massiven Bombardierung von Piräus durch die Alliierten hereinbrach.

Trotz all diesen Hindernissen hat das Schweizerische Rote Kreuz gerade in Griechenland mit seiner Kinderhilfe ganz besonders bedeutsame Leistungen vollbracht. Der Chef der Mission, zugleich Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und Mitglied der schwedisch-schweizerischen Verwaltungskommission, stellte sich und seine Mitarbeiter sofort für neue Aufgaben, welche die schwierige Lage verlangte, zur Verfügung. Unsere Mission übernahm nach der Verteilung der schweizerischen Sendung auch die *Verteilung der Lebensmittel und Medikamente*, die nun bald auch aus Uebersee in grösseren Mengen einzutreffen begannen. Vor allem aber übernahm sie in Athen und Piräus und, soweit als möglich auch in der Provinz, die *Kinder- und Krankenbetreuung*. Es wurde eine grosse, vorzüglich durchdachte Organisation aufgebaut, in deren Dienst im November 1944 neben den zwölf Missionsmitgliedern 987 bezahlte Angestellte und 1025 freiwillige Helfer aus der einheimischen Bevölkerung standen.

In den *Milchabgabezentren*, deren Zahl bald von 120 auf 178 stieg, konnten zuerst freilich nur die Kleinsten berücksichtigt werden. Doch seit März 1943 ermöglichten die Sendungen aus Kanada die Erhöhung der Altersgrenze auf drei, dann auf fünf und sieben Jahre, wodurch die Zahl der in Athen von der Milchabgabe-Aktion erreichten Kinder von 22 500 im August 1942 auf 80 500 im Juli 1943 und nachher auf 100 000 anwuchs. Verspätetes Eintreffen eines Schiffes und die kritische Lage seit September 1944 zwangen nur zeitweilig zur Einschränkung der Hilfe auf Kinder bis zum dritten Altersjahr.

Neben den Milchküchen steuerten die *Kinderkantinen*, die von unserem «Büro für die Ernährung in Kantinen» geleitet wurden, der Hungersnot. Hier



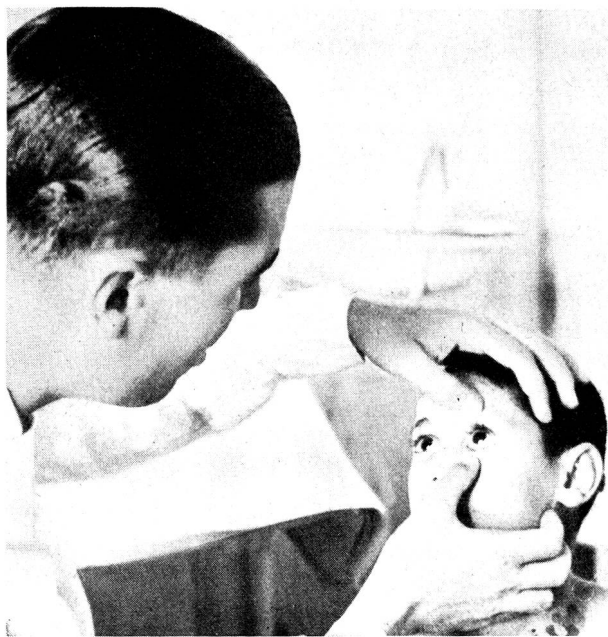
wurde die zum Teil schon im zarten Alter auf Verdienst ausgehende Jugend verpflegt. Die Menus: Trockengemüse, Grütze und Teigwaren, wurden nach und nach abwechslungsreicher gestaltet durch Mais, Fischkonserven und gelegentlich etwas Reis. Das Schweizerische Rote Kreuz lieferte 1943 auch Lebertran. Kindern, die eine Spezialernährung brauchten, standen seit Juni 1944 unsere besonderen Kantinen zur Verfügung. Schon im Sommer 1943 hatte man die von Trachom, einer schweren Augenkrankheit, befallenen kleinen Kostgänger in eigenen Spezialkantinen zusammengefasst.

Der Plan, möglichst vielen Kindern einen Aufenthalt in einer *Ferienkolonie* zu verschaffen, wurde oft durch militärische Gründe durchkreuzt. Immerhin wurde diese sehr wertvolle Hilfe 1943 4500 und 1944 11 500 Kindern zuteil.

In Anlehnung an ihre Milchverteilungszentren und Kantinen sowie an die seit August 1942 in verschiedenen Quartieren Athens eröffneten *Dispensarien* und an die schon bestehenden Wohltätigkeitsinstitutionen richtete die Schweizer Mission für die Kinder der Hauptstadt einen *medizinisch-sozialen Dienst* ein. Für Säuglinge schuf sie einen ärztlichen Dienst zu Anfang des folgenden Jahres. Besondere *Dispensarien* nahmen wiederum Kinder mit Verdauungsschwierigkeiten und, seit dem Herbst 1943, tuberkulöse und tropenranke Kinder auf. Die Ergänzung dazu bildete 1944 der *Durchleuchtungsdienst*. Der Gedanke eines medizinisch-sozialen Dienstes für die gesamte Jugend Athens kam infolge der Wirren nicht zur Ausführung.

18 *Präventorien* für 980 Kinder waren schon eröffnet, als endlich kurz vor dem Wegzug der Deutschen ein grosses Sanatorium zur Verfügung gestellt wurde. — Die Lieferung von Lebensmitteln an bestehende Wohltätigkeitsinstitutionen verpflichtete unsere Mission zur ärztlichen Kontrolle auch der von diesen betreuten Personen.

Im Oktober 1942 hatte das Internationale Komitee vom Roten Kreuz das Schweizerische Rote Kreuz auch mit der *Verteilung der Medikamente* in Griechenland betraut, die, besonders nach dem Eintreffen überseeischer Sendungen im August 1943, den Aufbau mehrerer Dienstzweige erforderte. Es galt, für die Bestellungen Listen der am dringendsten benötigten Medikamente aufzustellen, die eingetroffenen Lieferungen zu inventarisieren, Prozentsätze festzulegen für den Anteil der Hauptstadt und der einzelnen Provinzen, Depots zu errichten und die einheimischen Aerzte in einem kleinen «Guide des médicaments de la Croix-Rouge Suisse» aufzuklären über Indikation und Anwendung. Der Medikamentendienst wurde gleichzeitig auch mit der Verteilung von Seife und Lebertran beauftragt. (Die Seifenmengen waren zu knapp, und man wurde der Krätze nicht Herr.) Auf diesem Gebiet war die Gefahr des Schwarzhandels besonders gross. Man



Ein trachomkrankes Kind wird von einem unserer Aerzte untersucht.

begegnete ihr durch scharfe Kontrolle und durch die Entfernung der Originalpackung.

Gewaltig war die Beanspruchung des *Pharmazeutischen Dienstes*. Die Zahl der Rezepte, die in den rotkreuzeigenen Apotheken eingingen, stieg von 30 043 im November 1943 auf 91 606 im August 1944 an. In den Provinzen machte sich dabei der Mangel an Aerzten aufs schmerzlichste fühlbar.

Ueberhaupt war die *Arbeit in den Provinzen und auf den Inseln* äusserst schwer und auch weniger erfolgreich, lagen doch keine Statistiken vor, musste doch jegliche Organisation erst geschaffen werden. Aber auch hier erreichte die Tätigkeit der Schweizer Mission ein gewaltiges Ausmass. In den Milchzentren der Provinzen waren im Frühling 1943 13 200 Kinder, in den Kantinen 77 200 Kinder verpflegt worden. Für den November 1943 lauten die Zahlen schon: 160 Milchzentren mit 36 475 Kindern, 205 Kantinen mit 98 754 Kindern, für den November 1944: 325 Milchzentren mit 133 000 Kindern und 440 Kantinen mit 400 000 Kindern. 2460 Nutzniesser in 34 Spitälern wurden von den Diensten der Mission verpflegt und 60 Wohlfahrtsinstitutionen bezogen täglich 12 000 Rationen durch das Schweizerische Rote Kreuz. Unsere Helfer hatten auch zu Gebieten Zutritt, die wegen der Blockade der Verwaltungskommission verschlossen waren. Die Schweizer Equipe, die nie mehr als 15 Mitglieder zählte, hatte also ein riesiges Werk zu bewältigen. Der Erfolg zeigt sich darin, dass die Säuglingssterblichkeit in Athen, die von 9,4 Prozent im Jahr 1939 im Jahr 1942 auf mehr als 25 Prozent gestiegen war, 1943 unter das Vorkriegsniveau, nämlich auf 7,4 Prozent herabsank.